

Beleg-Sendung

Nachstehender Beitrag wurde in unserer Nr. _____

vom _____ 1987 veröffentlicht. Die Redaktion

Forsythe hat den rechten Dreh

Vierteiliger Ballettabend im Frankfurter Schauspiel

Vom intellektuellen Ballett weg, hin zu lockeren, heiteren Formen entwickelt sich zur Zeit das Frankfurter Ballett. Die gelungene Zusammenarbeit zwischen Direktor William Forsythe und seiner blendend disponierten Kompanie mit hervorragenden Solisten schlägt choreographisch positiv zu Buche. Ein neuer vierteiliger Premierenabend im Frankfurter Schauspiel strotzt vor Witz und lebendiger Bewegungsphantasie.

Ein Gast, zwei Damen der Truppe und Forsythe choreographieren vier Stücke, die ein gemeinsames Motto haben: Kontraste. Den Reigen eröffnet Mark Haim aus New York. Er schöpft Tanz und Musik zu „Bloody Memory“. Ein Ballett über den alten Adam in uns: Wir haben genetisch fixierte Urkräfte, die trotz aller Zivilisation immer wieder aufbrechen. Beide Welten, Natur sowie technischer Fortschritt, werden durch eine wandernde Säule getrennt wie Tag und Nacht.

Beim Schlußtableau sind alle Akteure zu einer orgiastischen Tanzapothekse versammelt. Nun mischen sich folkloristische, stampfende Bewegungen mit Schrittmaterial aus dem klassischen Codex, um Synthese bewegt zu dokumentieren. Musikalisch begleiten traditionelle afrikanische Rhythmen, die der Choreograph zusammengestellt hat. Trotz mitreißendem Tanz bleibt das Werk dramaturgisch zu linear.

Dichter, ironisch gepfeffert, legt Alida Chase ihr „Imperfect Order“ hin – ein Duett für zwei miteinander kämpfende Frauen. Man wird durch die

lustigen Bewegungselemente köstlicher Pantomime und freiem Tanz ständig zum Lachen animiert. Beide unterschiedliche Typen (die hagere Chase und die kompakte Andrea Tallis) verdrehen ihre Körper wie Korkenzieher, lupfen keß das rote Kleid und hasten zwischen wandernden Lichtspots umher.

Kurzes, unbedeutendes Zwischenspiel ist Amanda Millers „Stein, Schere, Papier“, eine gestische Parabel ohne Würze und Pep auf das bekannte Kinderspiel mit den Händen. Sie weiß mit Heiner Goebbels aufregendem Hörstück „die Befreiung des Prometheus“ kaum etwas anzufangen. Zum Schluß peitscht Forsythe die Stimmung wieder hoch. Sein Ballett „New Sleep“ hatte vor drei Wochen in San Francisco Uraufführung. Spannung erhält das Werk durch zwei ineinander verschlungene Gruppen. Die eine bilden Tänzer in schwarzen Trikots und Spitzenschuhen, die rasante, eher neoklassische Bewegungen vollführen, mit Kreiseln und weiten Sprüngen über die Bühne jagen. Sie werden kontrastiert von skurrilen Typen in symbolisch-amerikanischer Kleidung. Mit Doktorhut versehen schiebt einer Kugeln umher. Zu ihm gesellen sich eine Ku-Klux-Klan-Figur mit zerknitterter Mimik wie Jerry Lewis und eine elegante Dame, die per Meßlatte den Raum strukturiert. Gegensätze prallen hart aufeinander. Die Musik stammt wiederum von Tom Willems.

Die Zuschauer haben Spaß an der Aufführung und jubeln zum Schluß heftig.

Roland Langer